

**Einsichten und Impulse
für die Entwicklung
der Ev. Landeskirche Württemberg
aus der Wahl der Kirchengemeinderäte und
der Landessynode 2013**

**Apl. Prof Dr. Herbert Lindner
Feucht**

E-Mail: Dr.H.Lindner@t-online.de

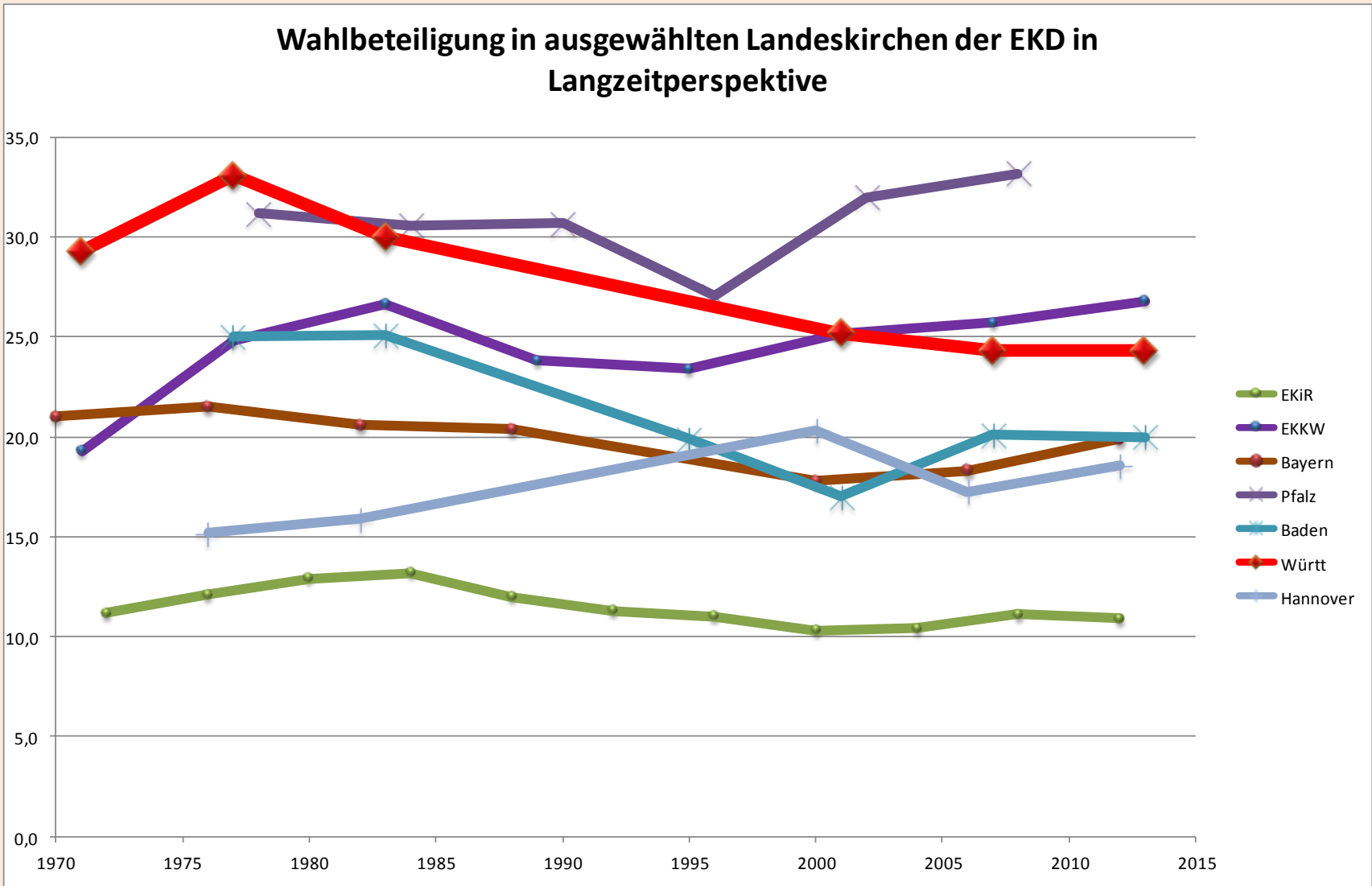
Stuttgart – Feucht Mai 2014

Die Daten dieser Analyse stammen aus der Online-Erfassung zur Kirchenwahl 2013 mit dem Stand von Januar 2014. Sie weisen Lücken auf. Auswertungen konnten deshalb immer nur aus den Datensätzen erfolgen, die bei der jeweiligen Fragestellung vollständig sind.

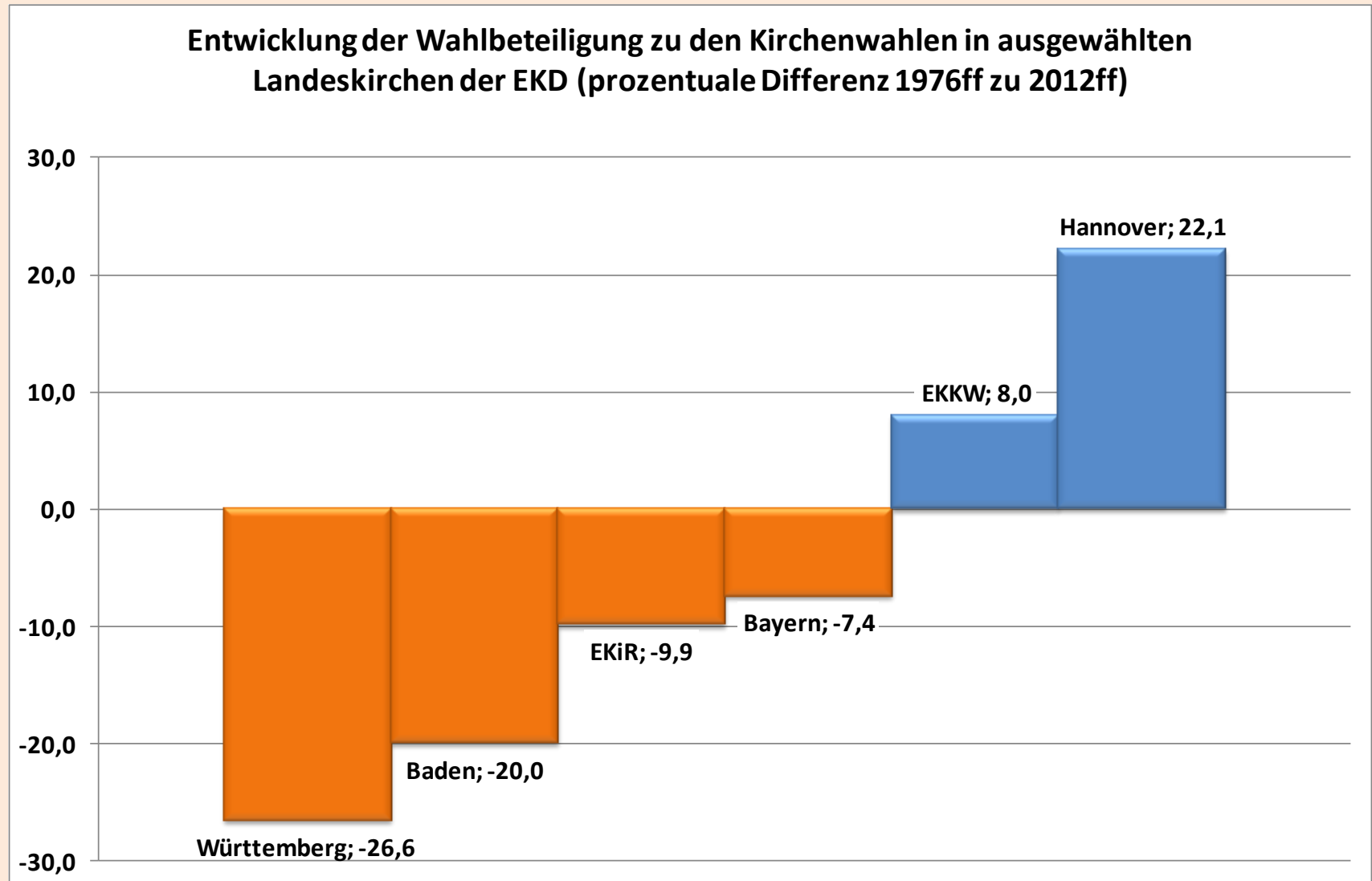
Die Rechte liegen beim ev. Oberkirchenrat Stuttgart, Gänsheidestraße 4, 70184 Stuttgart und beim Verfasser. Die innerkirchliche Nutzung in der württembergischen Landeskirche ist frei. Andere Verwendungen bedürfen der Zustimmung der Rechteinhaber.

Stuttgart – Feucht, im Mai 2014

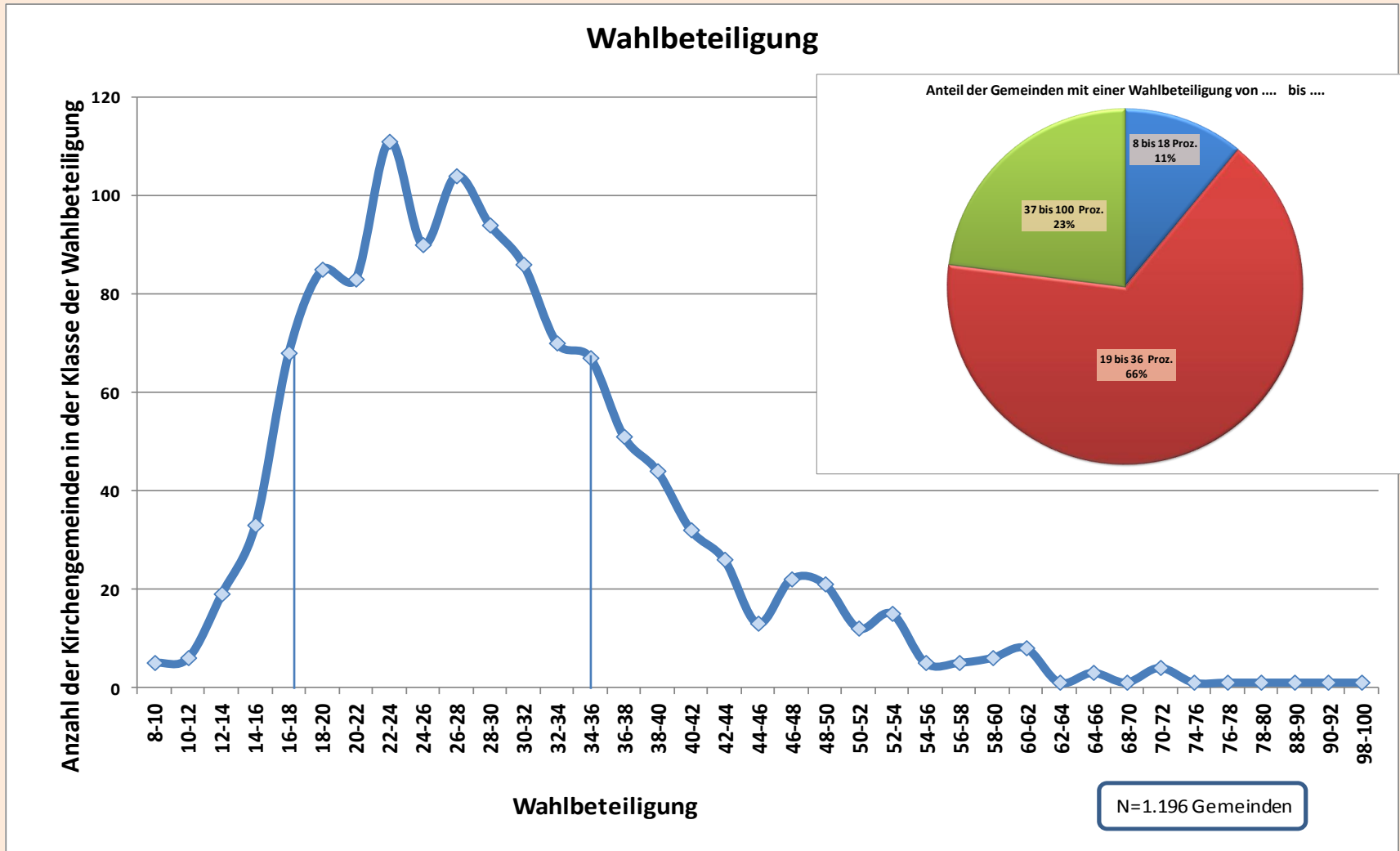
Württemberg hat die deutlichsten Rückgänge seit den 70er Jahren zu verzeichnen – sie ist unter den großen Landeskirchen immer noch die mit der höchsten Wahlbeteiligung zur Wahl des Kirchengemeinderats.



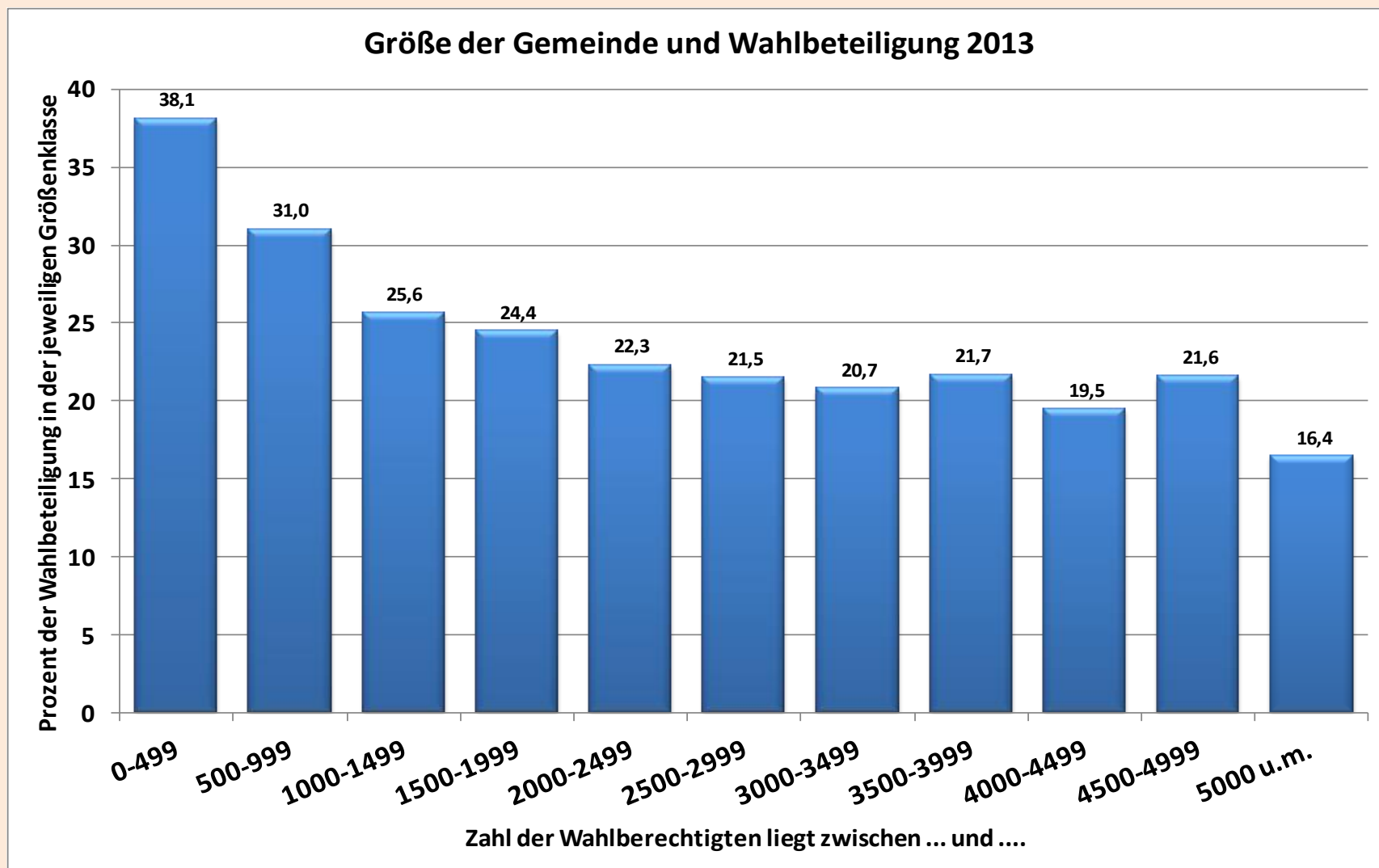
Die Landeskirche hat auch den größten prozentualen Rückgang – wenn auch von einem sehr hohen Ausgangsniveau.



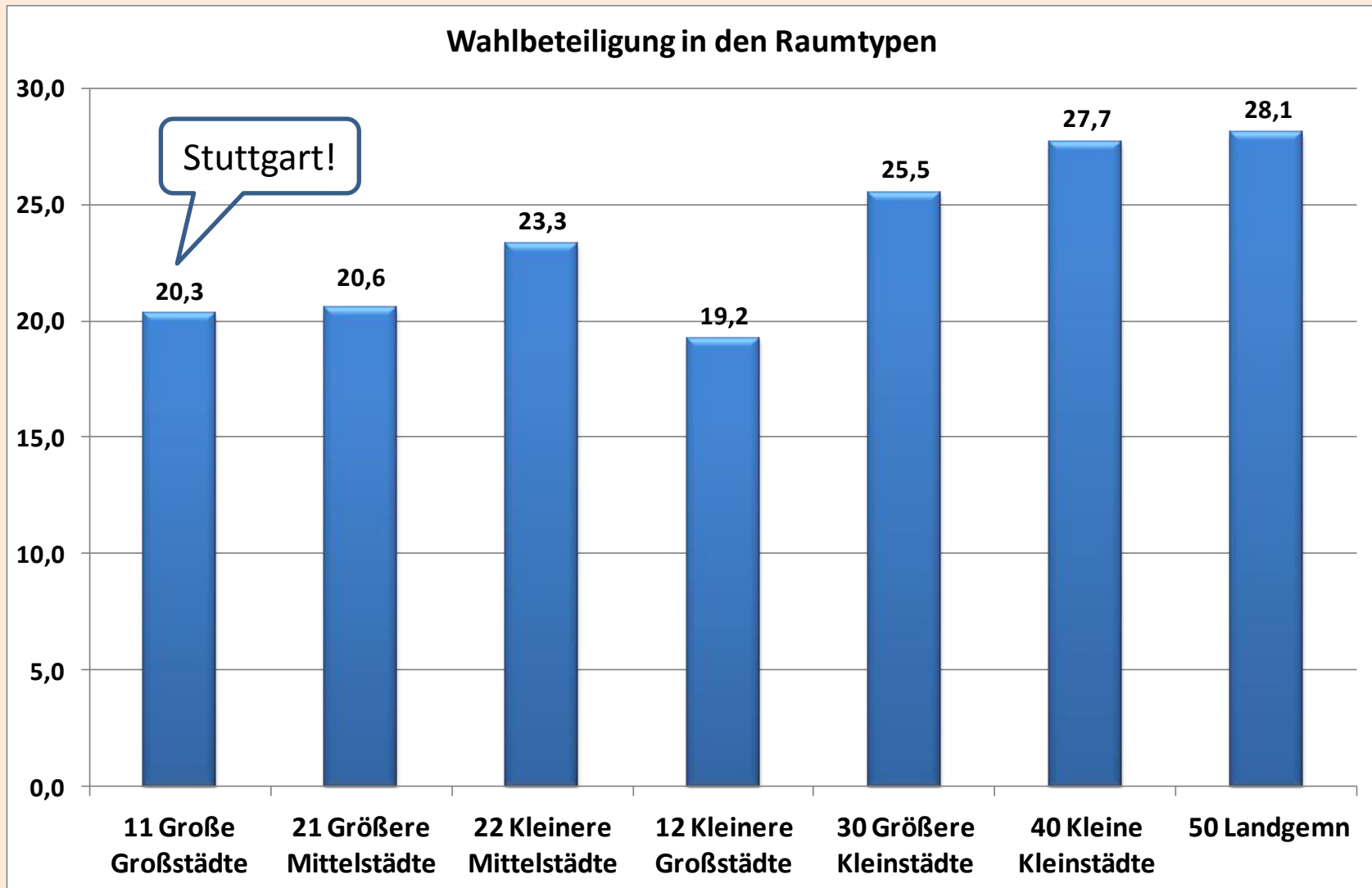
66 Prozent der Gemeinden weisen eine Wahlbeteiligung zwischen 19 und 36 Prozent auf, nur wenige eine geringere Beteiligung



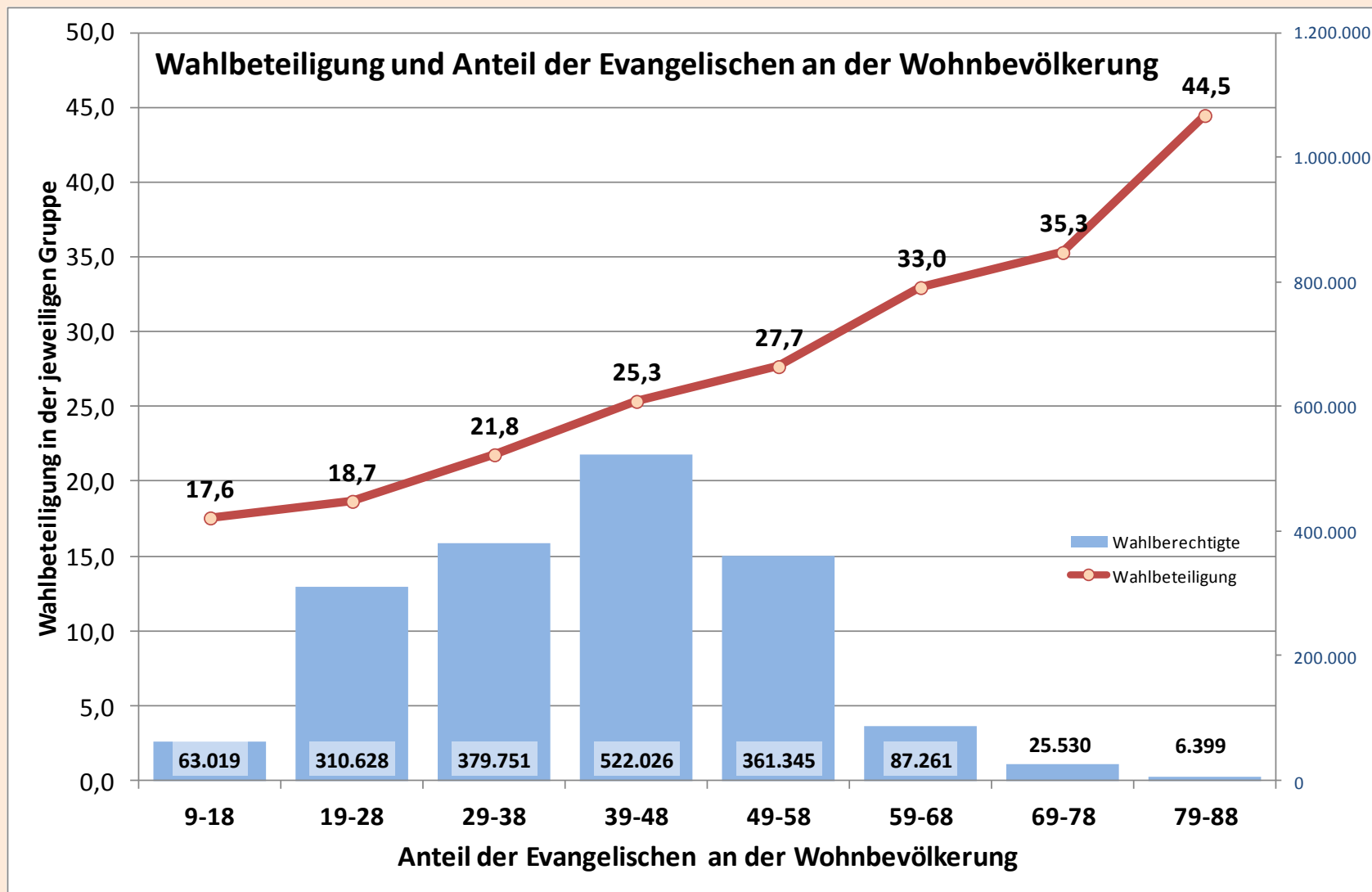
Je größer die Kirchengemeinde desto geringer die Wahlbeteiligung. Ab etwa 2.000 Wahlberechtigten sinkt die Beteiligung nur noch wenig.



Je kleiner die Kommune desto höher die Wahlbeteiligung



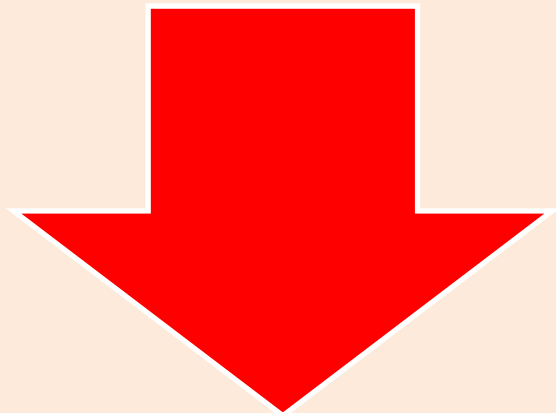
Je mehr Evangelische in der Kommune desto höher die Wahlbeteiligung



Auswirkungen der gesellschaftlichen Orientierung, der Einkommenshöhe und des Bildungsabschlusses auf die Beteiligung zur Kirchenwahl: Erkenntnisse aus der vertieften Analyse Stuttgarts.(vgl. die Karten auf der nächsten Folie)



Sich als Teil des Gemeinwesens
fühlen(Wahlbeteiligung zur
öffentlichen Wahl als Indikator)*
Ökonomisch gut situiert.
Höherer Bildungsabschluss.

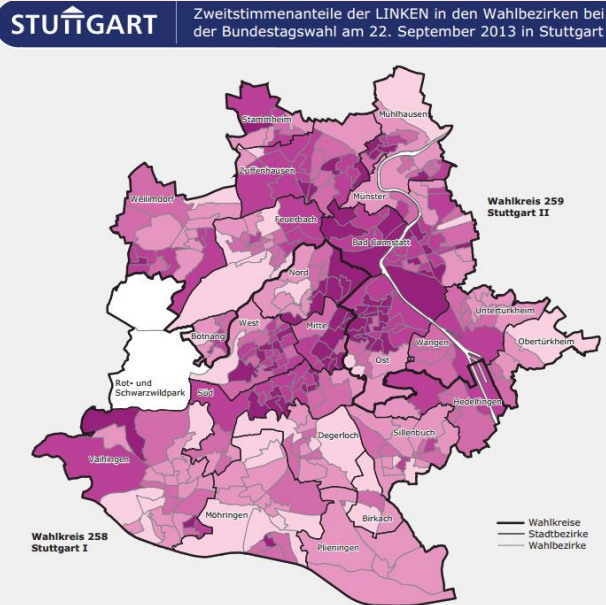


Protestpotential (Wahlergebnis
„die Linke“ als Indikator)
Geringeres Einkommen
Ohne Schulabschluss

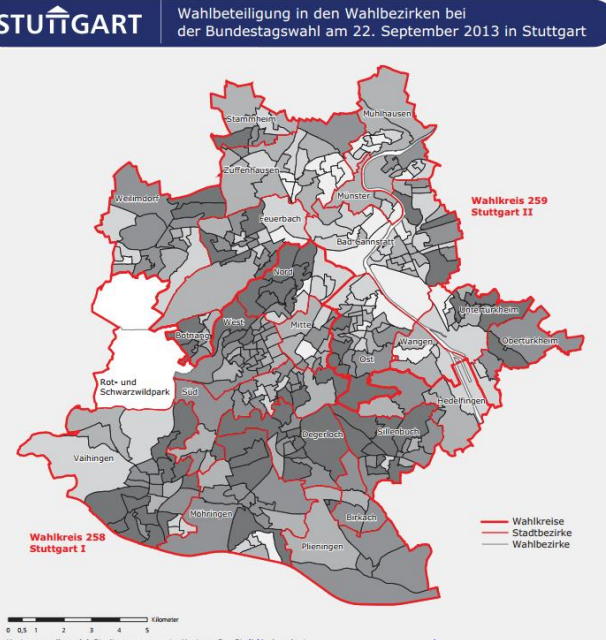
Diese Interpretation stützt sich u.A. auf die Ergebnisse der Wahlstudien der Bertelsmann Stiftung: Gespaltene Demokratie Politische Partizipation und Demokratiezufriedenheit vor der Bundestagswahl 2013;Thomas Petersen, Dominik Hierlemann, Robert B. Vehrkamp, Christopher Wratil;
Download als pdf. Rechte angefragt.

Kirchengemeinden und Kommune am Beispiel Stuttgart

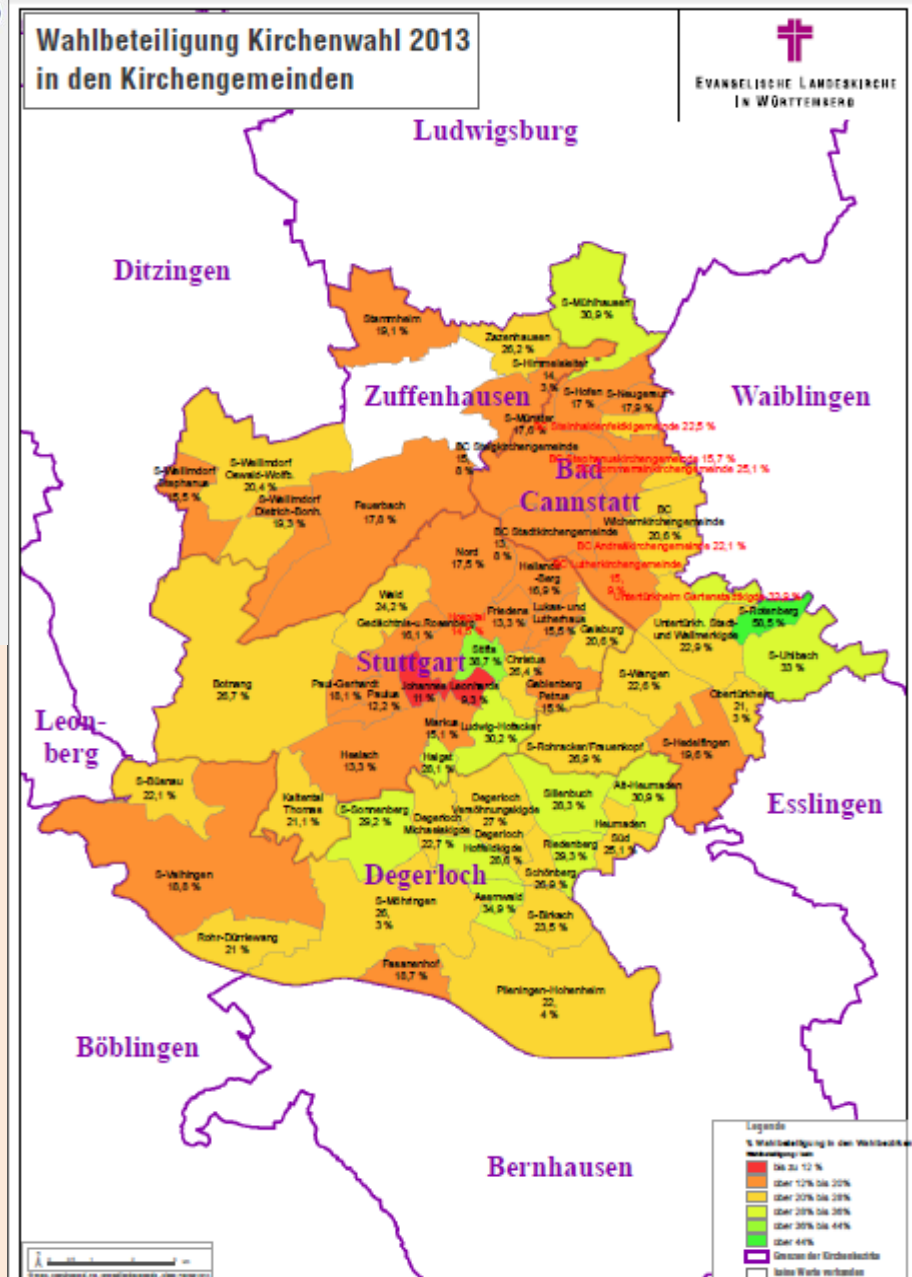
Zweitstimmen „Die Linke“



Wahlbeteiligung

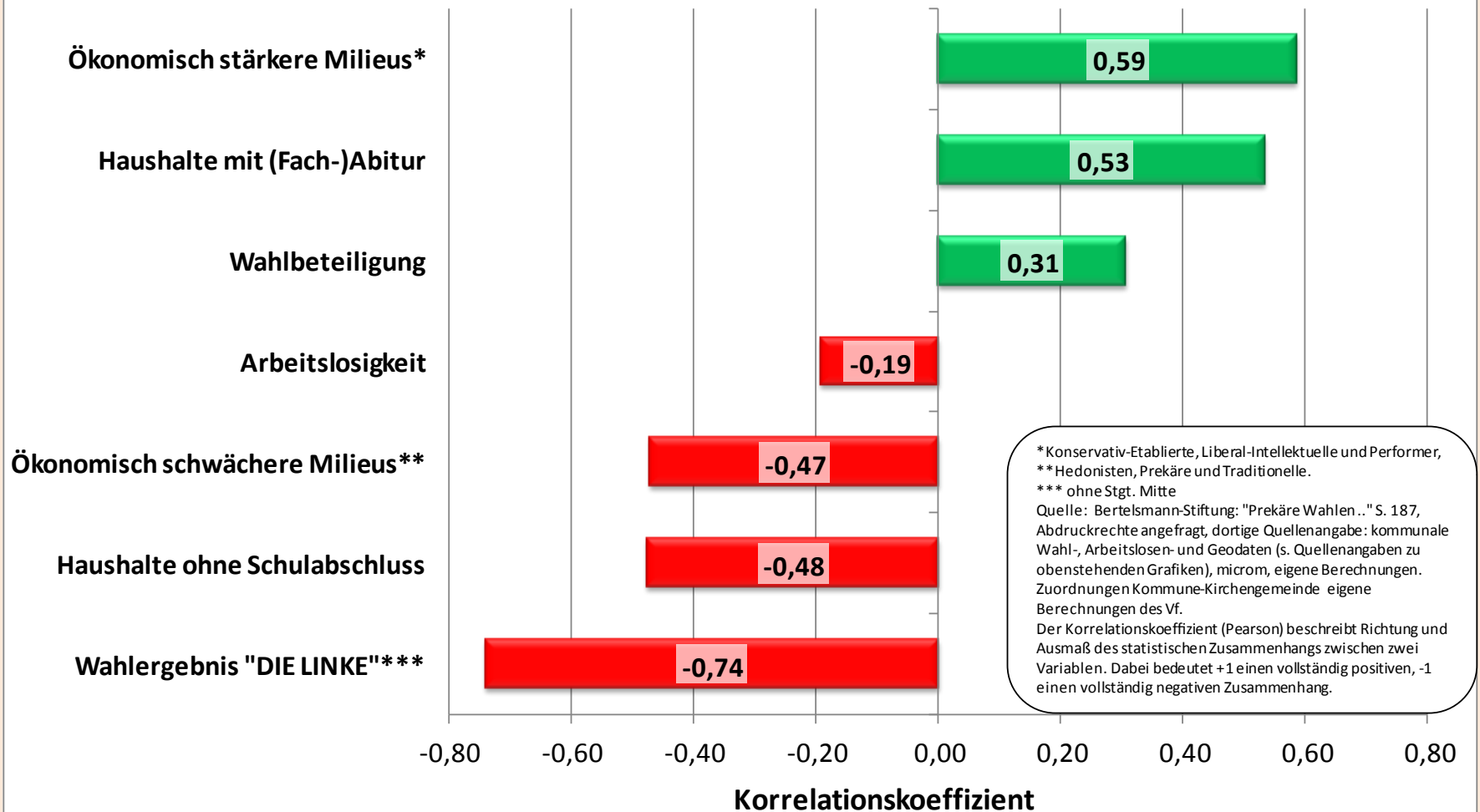


Quelle: http://service.stuttgart.de/lhs-services/komunis/documents/10001_1_Die_Bundestagswahl_2013.PDF
Rechte angefragt

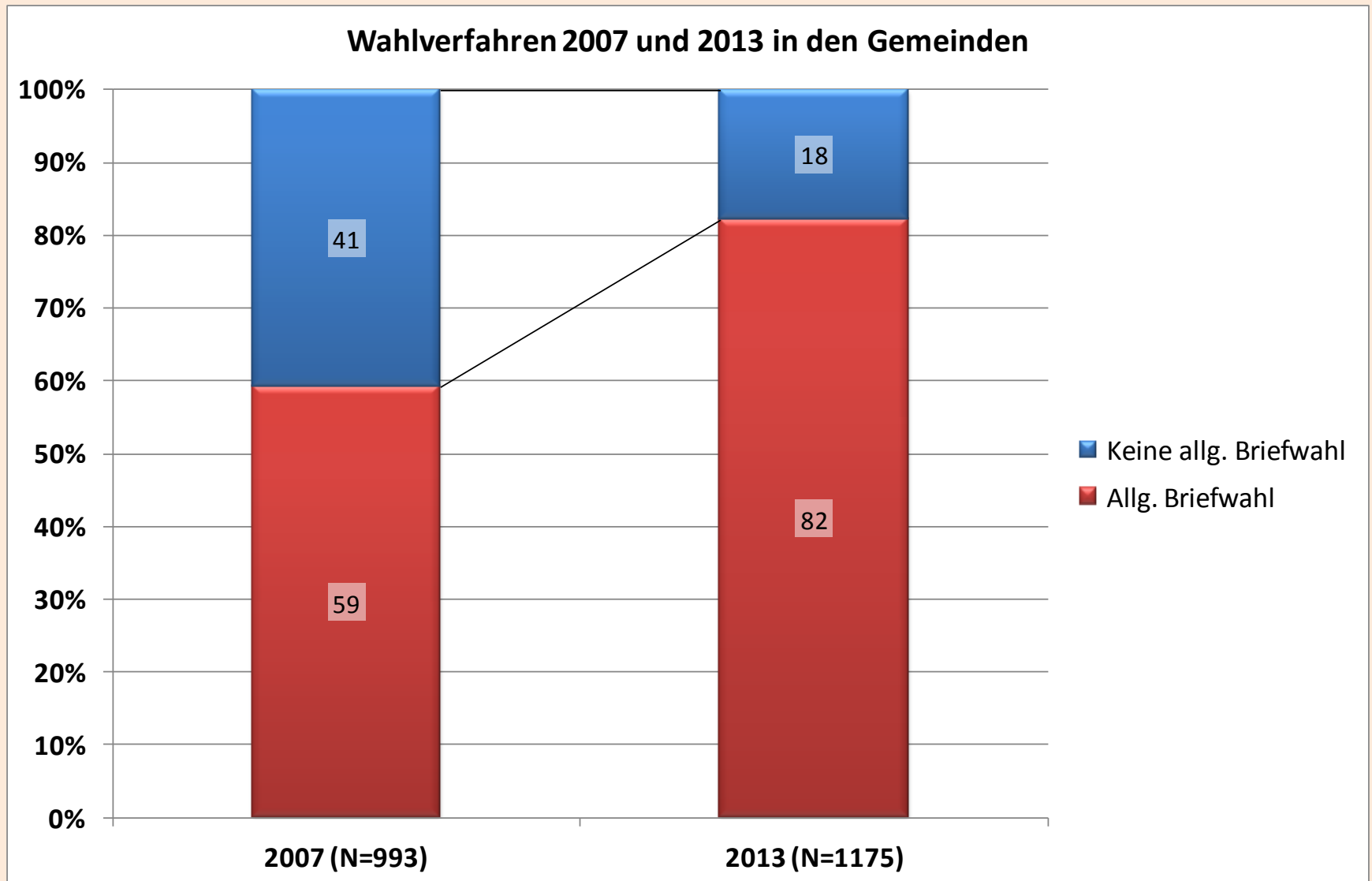


Die Zusammenhänge sind auch zahlenmäßig darstellbar.

Wahlverhalten zur Bundestagswahl 2013 und Sozialdaten der Stadtbezirke im Vergleich zur Kirchenwahl 2013 in Stuttgart

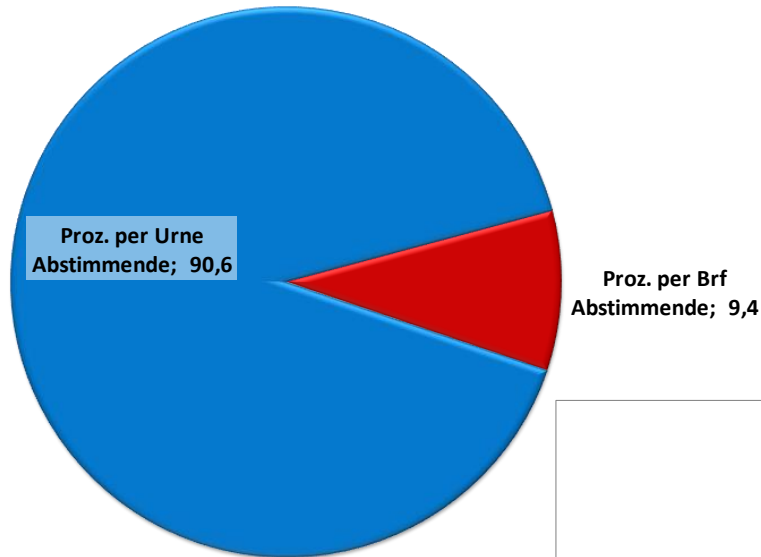


2013 ist die Zahl der Gemeinden mit allg. Briefwahl erheblich gestiegen

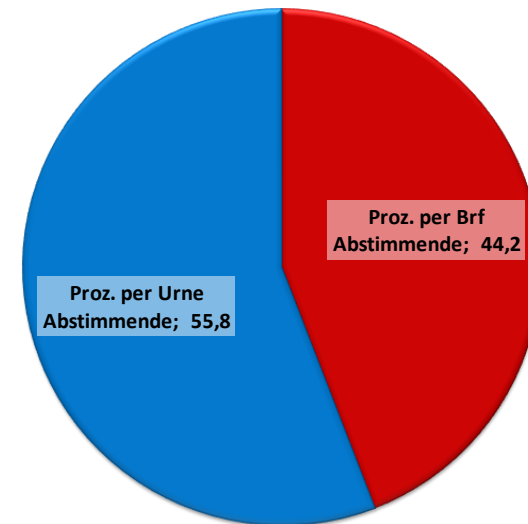


Auch bei der allg. Briefwahl sind die Urnenwählenden in der Mehrzahl

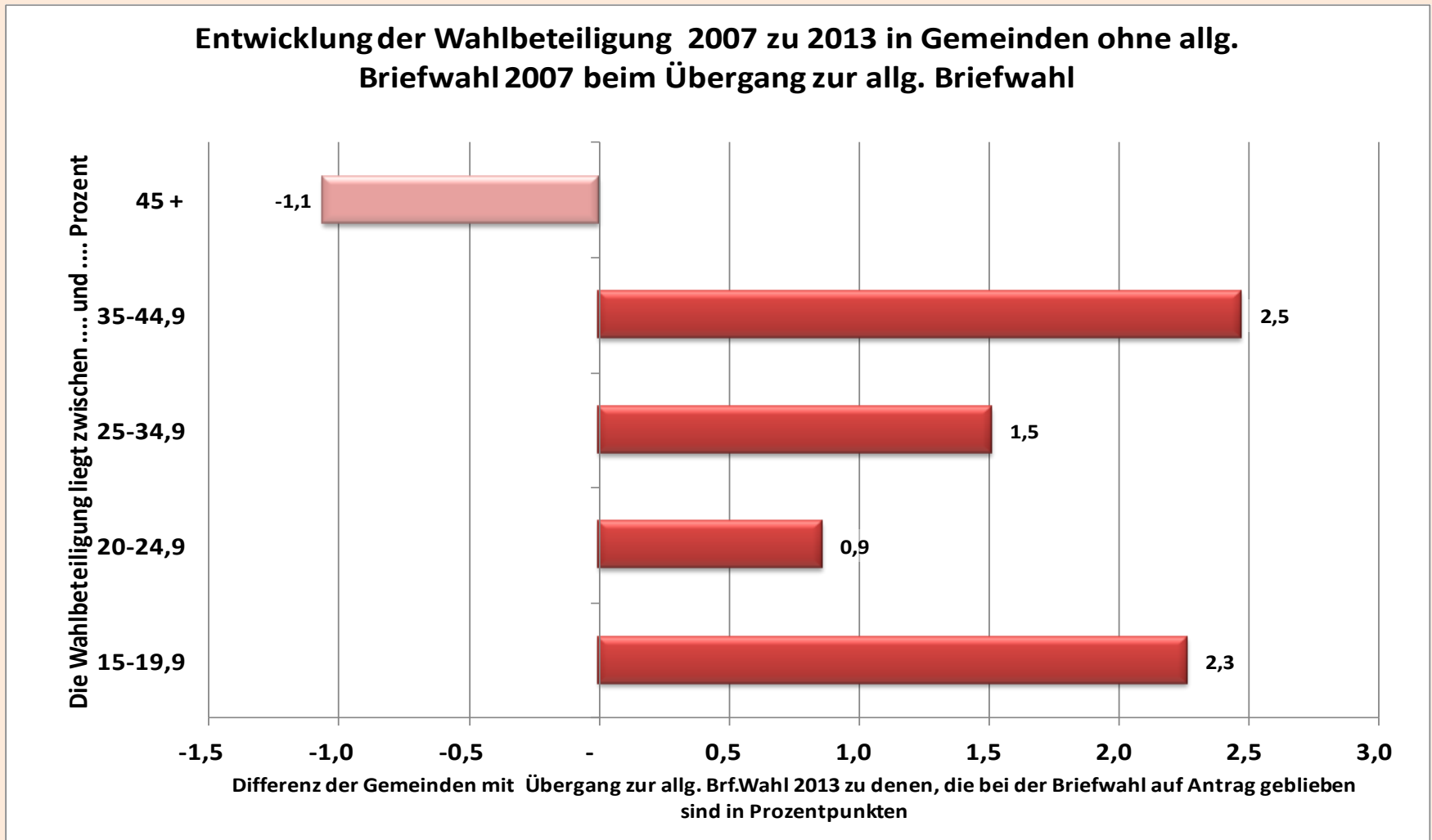
Wahlverfahren 2013 Briefwahl auf Antrag (219 Gemeinden)



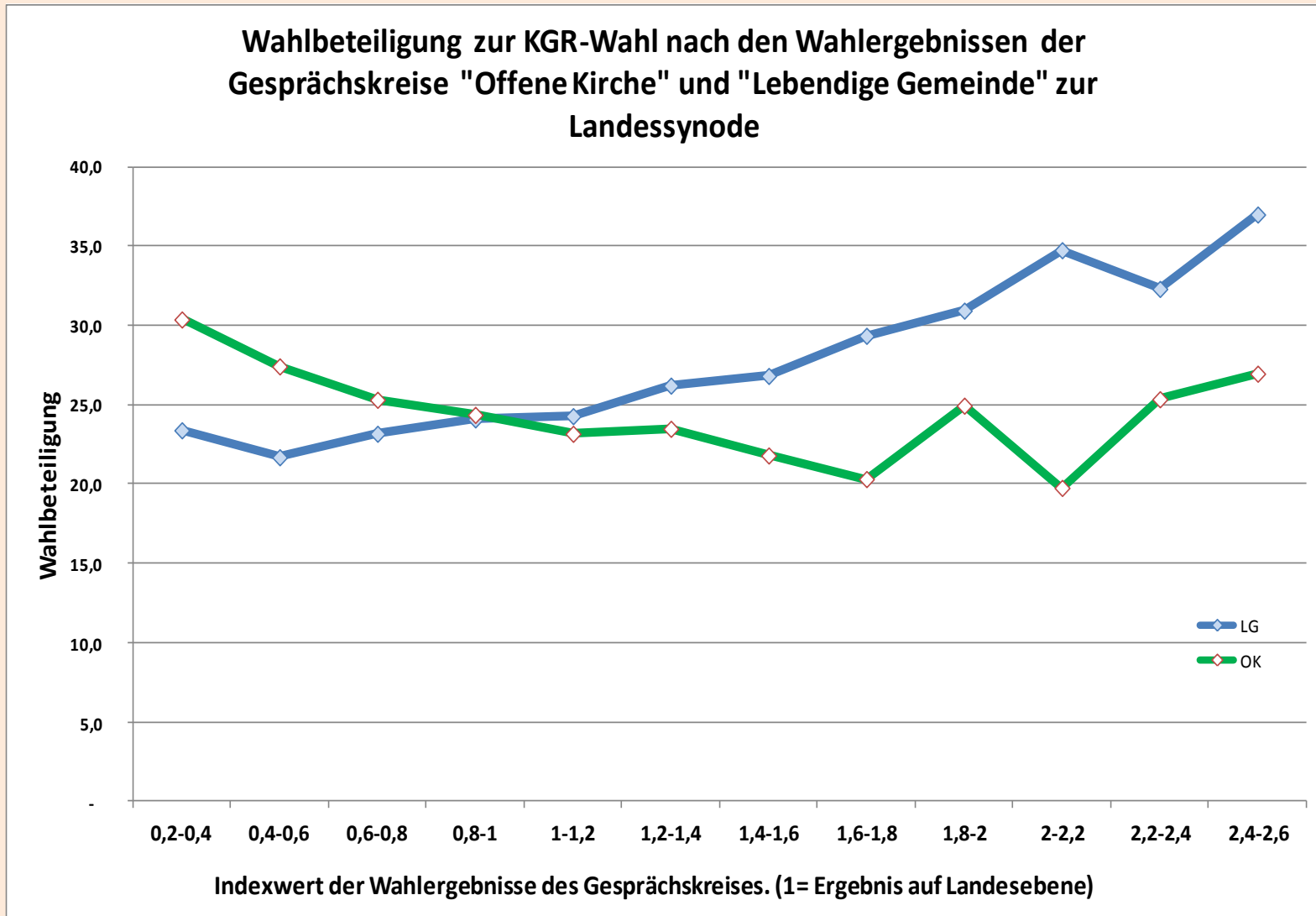
Wahlverfahren 2013 allg. Briefwahl (1.022 Gemeinden)



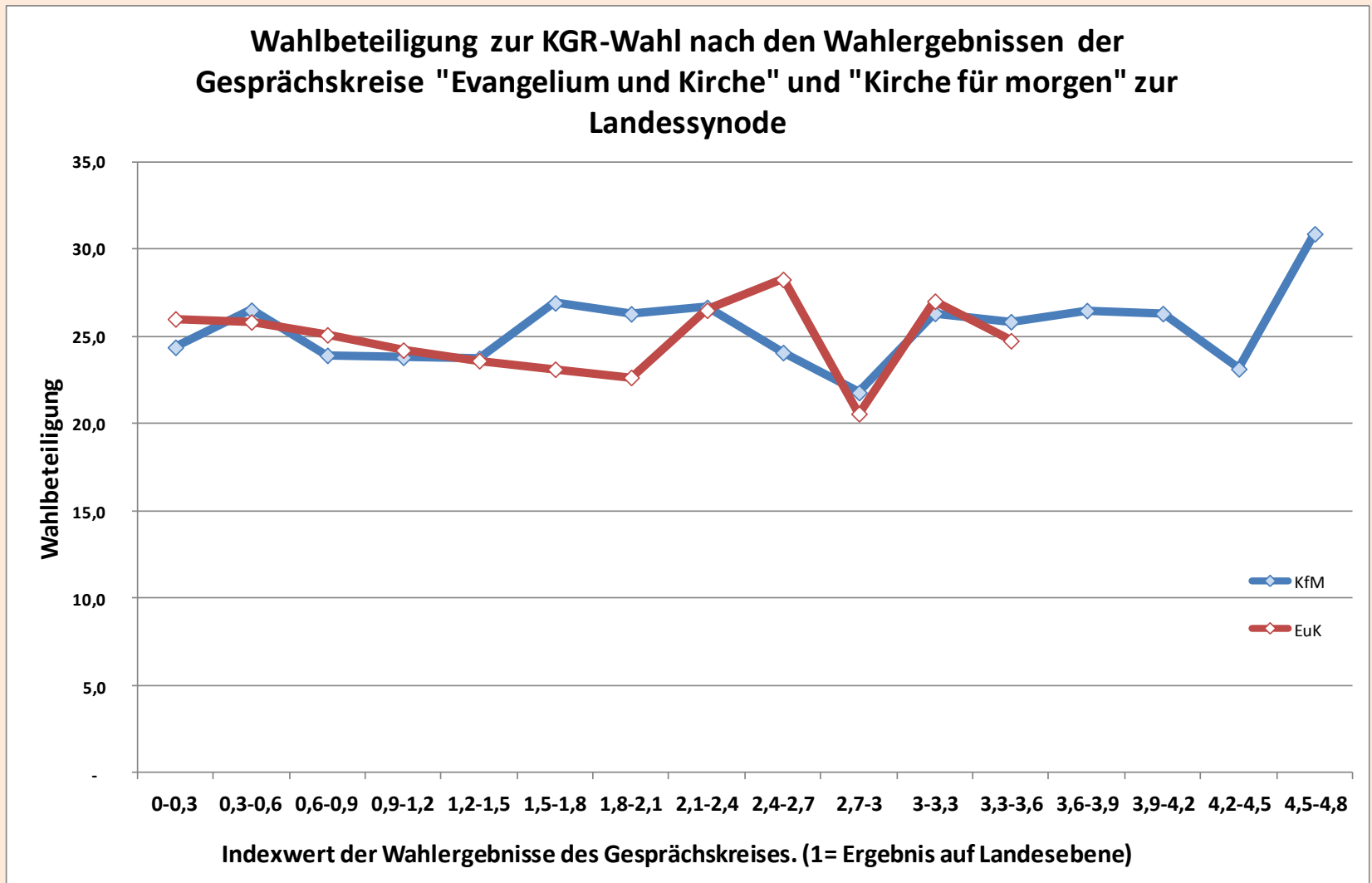
Der Übergang zur allg. Briefwahl hat die Wahlbeteiligung – mit einer Ausnahme der Wahlbeteiligungen über 45% - deutlich gesteigert. So sind sinkende Tendenzen kompensiert worden.



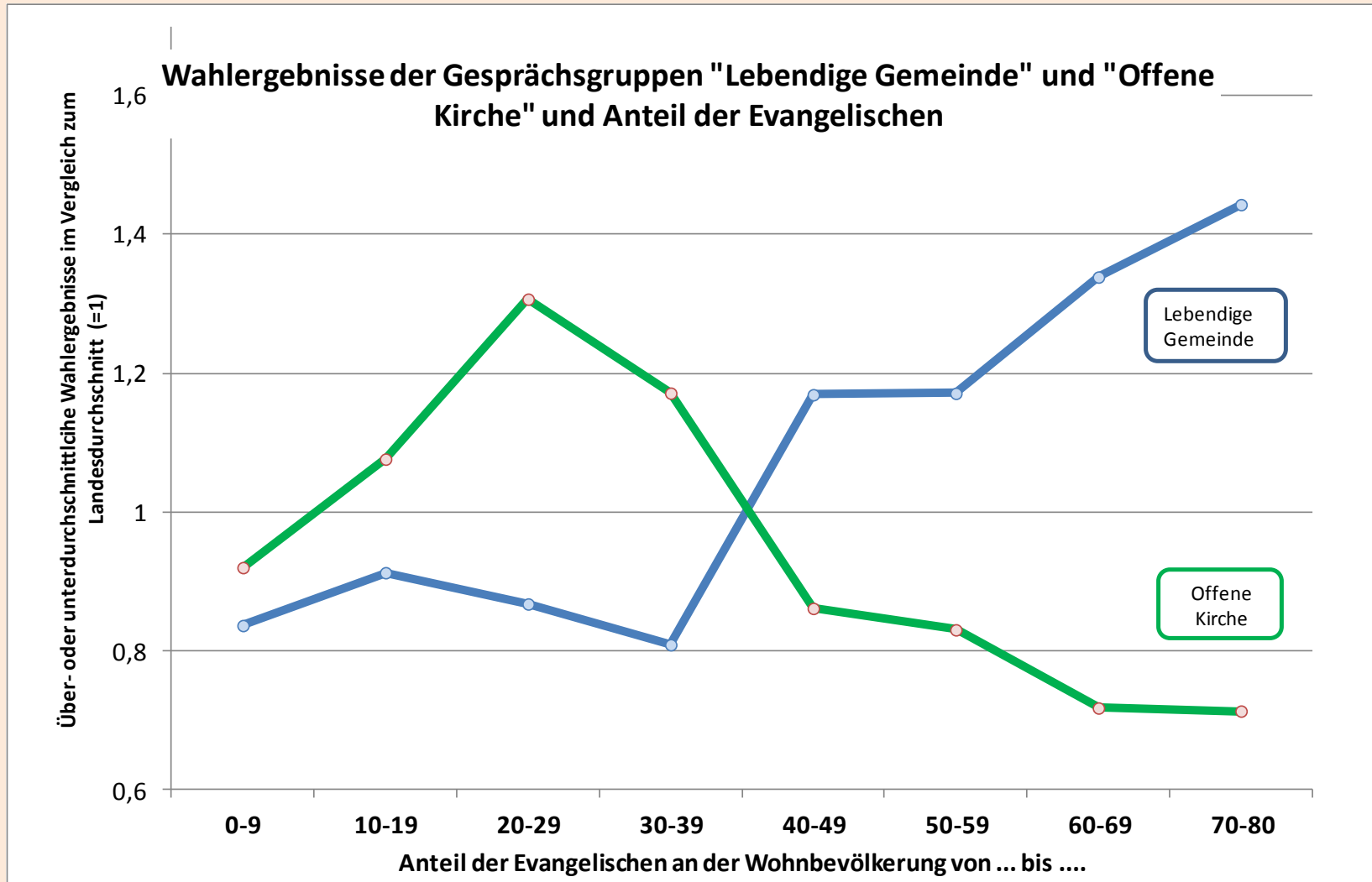
Je höher die Stimmenzahl der „Lebendigen Gemeinde“ zur LS-Wahl, desto höher die Wahlbeteiligung zur KGR-Wahl. Für die „Offene Kirche“ ist es umgekehrt.



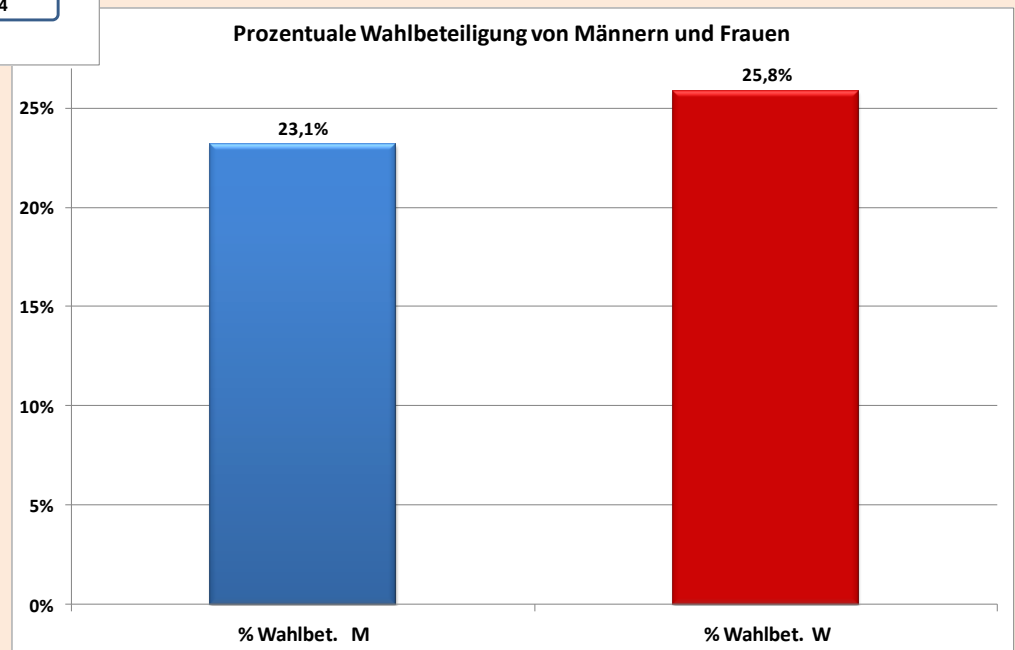
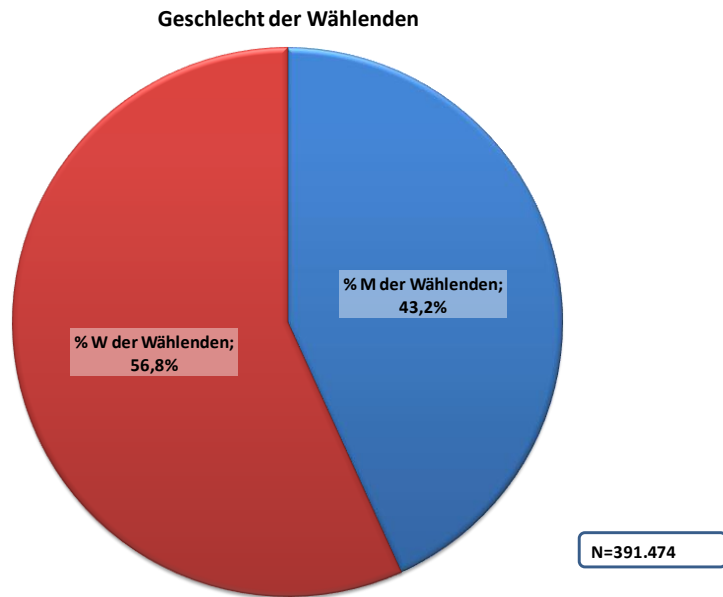
Bei der Stimmenzahl für „Evangelium und Kirche“ und für „Kirche für morgen“ ist kein Unterschied in der Wahlbeteiligung zu erkennen.



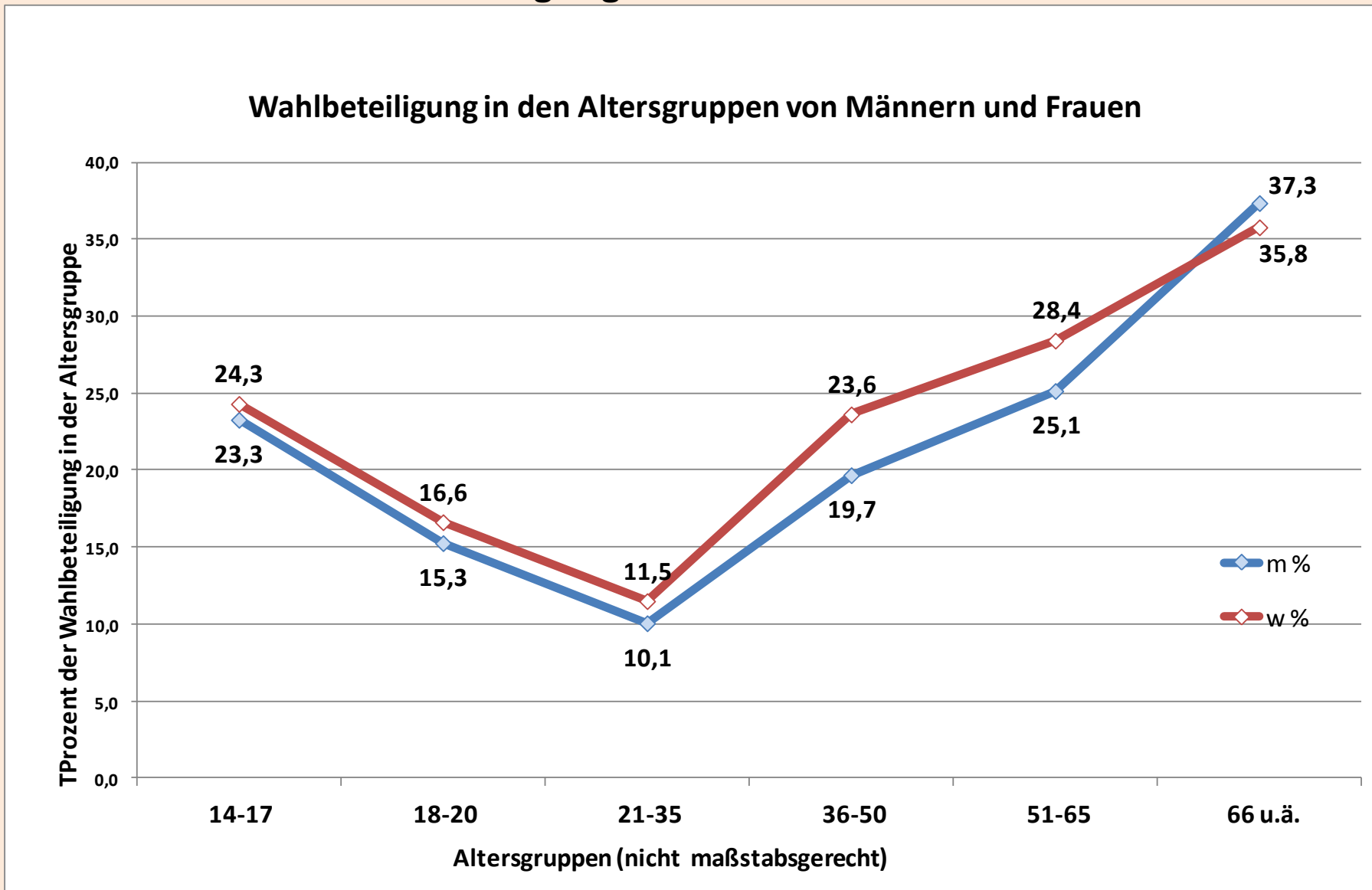
Die „Lebendige Gemeinde“ ist stärker in den rein evangelischen Gemeinden vertreten – deren Wahlbeteiligung höher liegt. Die Stimmzahl der „Offenen Kirche“ nimmt tendenziell mit steigendem Anteil der Evangelischen ab.



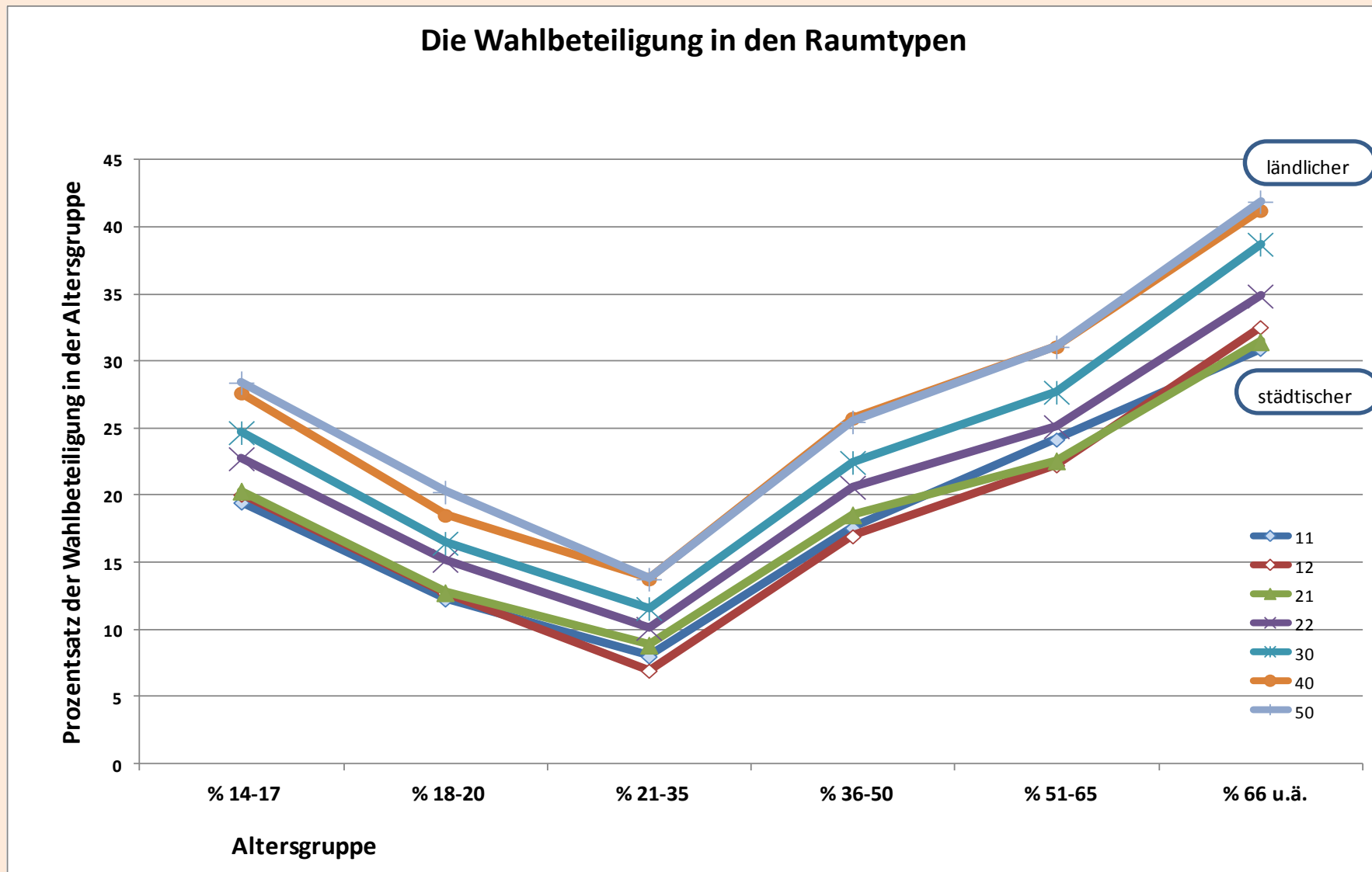
An der Wahl beteiligen sich deutlich mehr Frauen als Männer



Die Wahlbeteiligung ist Lebenslauf-spezifisch – Frauen zwischen 36 und 65 weisen eine höhere Beteiligung auf.



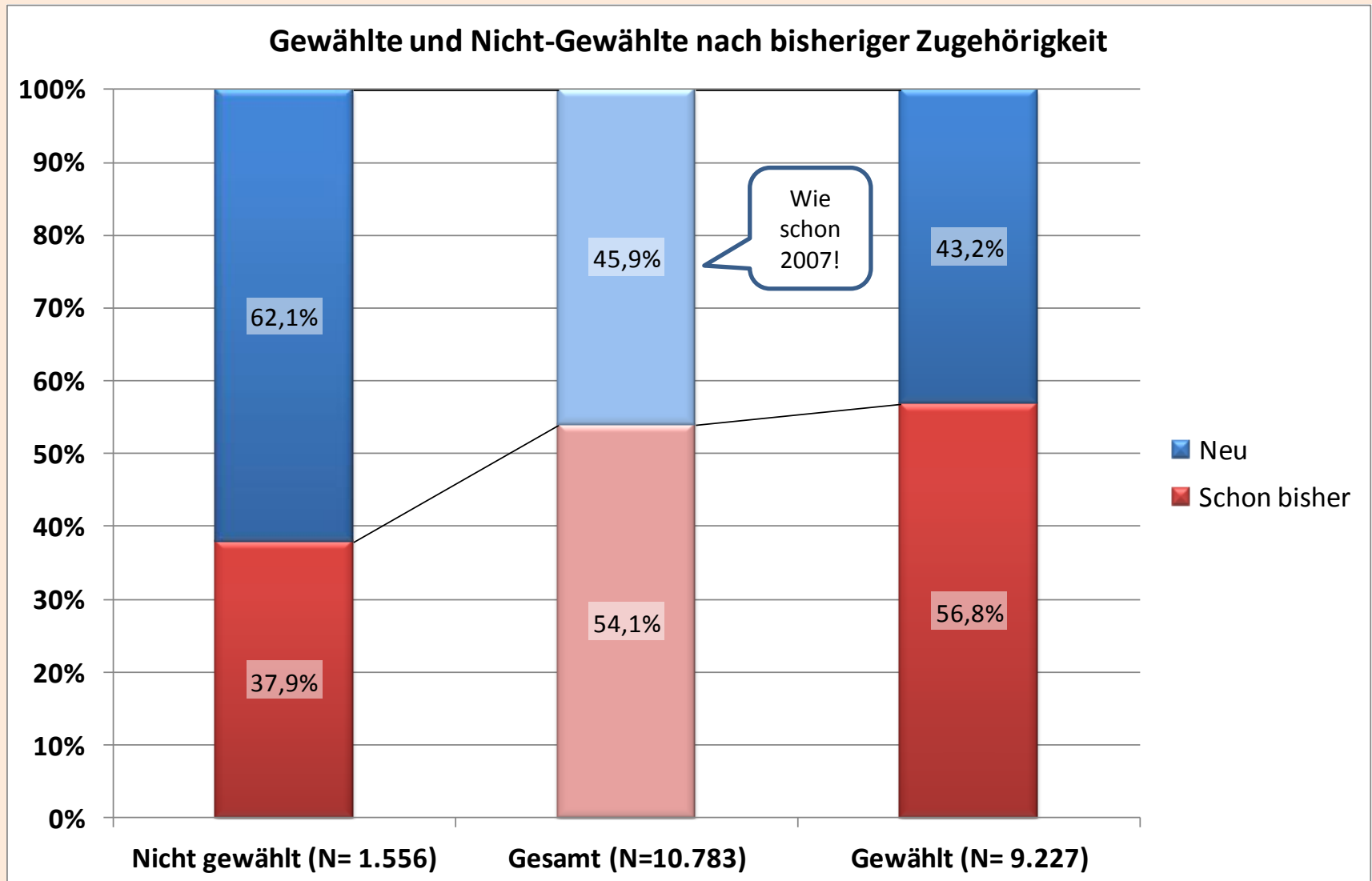
Die Struktur der Lebenslauf-spezifischen Wahlbeteiligung bleibt gleich, die Höhe der Beteiligung fällt mit steigender Ortsgröße.



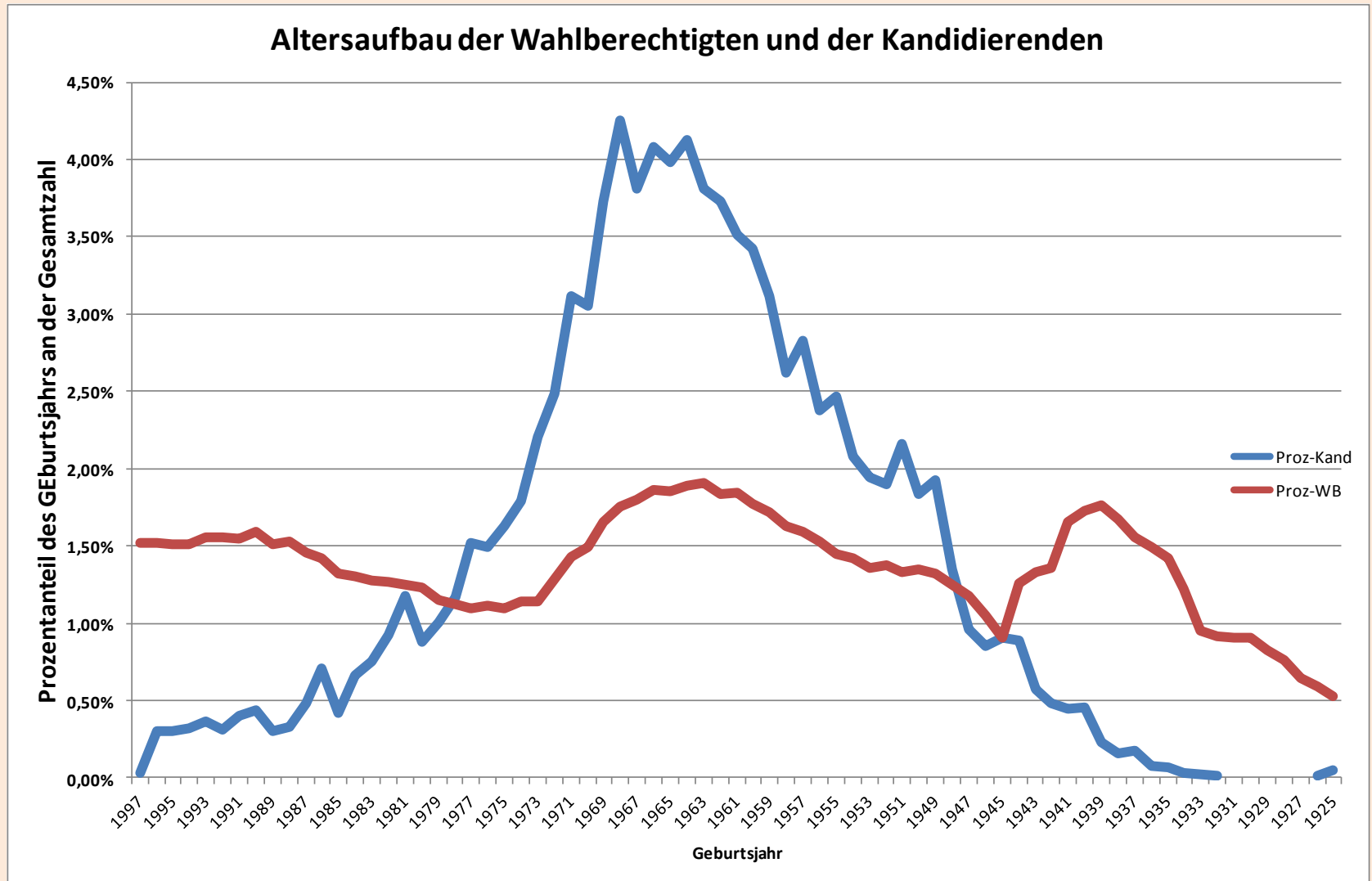
In 67% der Gemeinden war die Zahl der Kandidierenden ebenso hoch wie die zu vergebenen Sitze. Es fand keine „echte“ Wahl statt. Dieser Prozentsatz ist seit 2007 von damals 52% um ca. 15 Prozentpunkte gestiegen.

Verhältnis	Zahl der Gemein	Prozent
Weniger	2	0,2%
Gleich viel	717	67,1%
1 mehr	141	13,2%
2 mehr	130	12,2%
3 mehr	52	4,9%
4 mehr	15	1,4%
5 mehr	9	0,8%
6 mehr	2	0,2%
7 mehr	1	0,1%
Summe	1.069	100,0%
Aus Anlage 6 (1305 Kirchengemeinden)		
Addition aus Zahl der männlichen und der weiblichen Bewerber zur Angabe der zu vergebenen Sitze		
WB und WBS aus Anlage 6 = 1305 Kgd.en. 236 Gem. ohne Angabe der Bewerberzahl.		

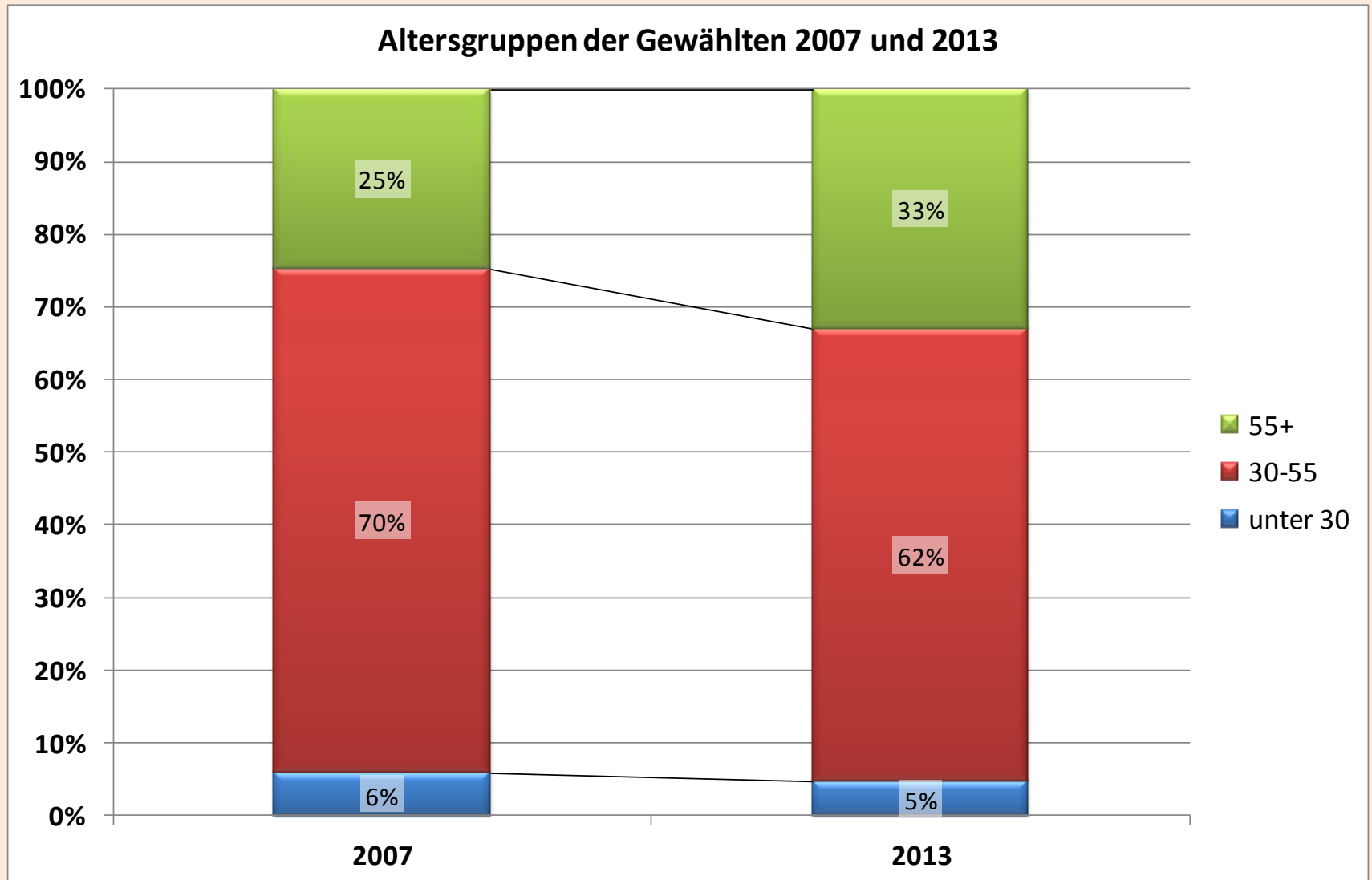
Knapp die Hälfte der Kandidierenden waren bisher noch nicht im KGR: Bisherige Mitglieder hatten höhere Wahlchancen.



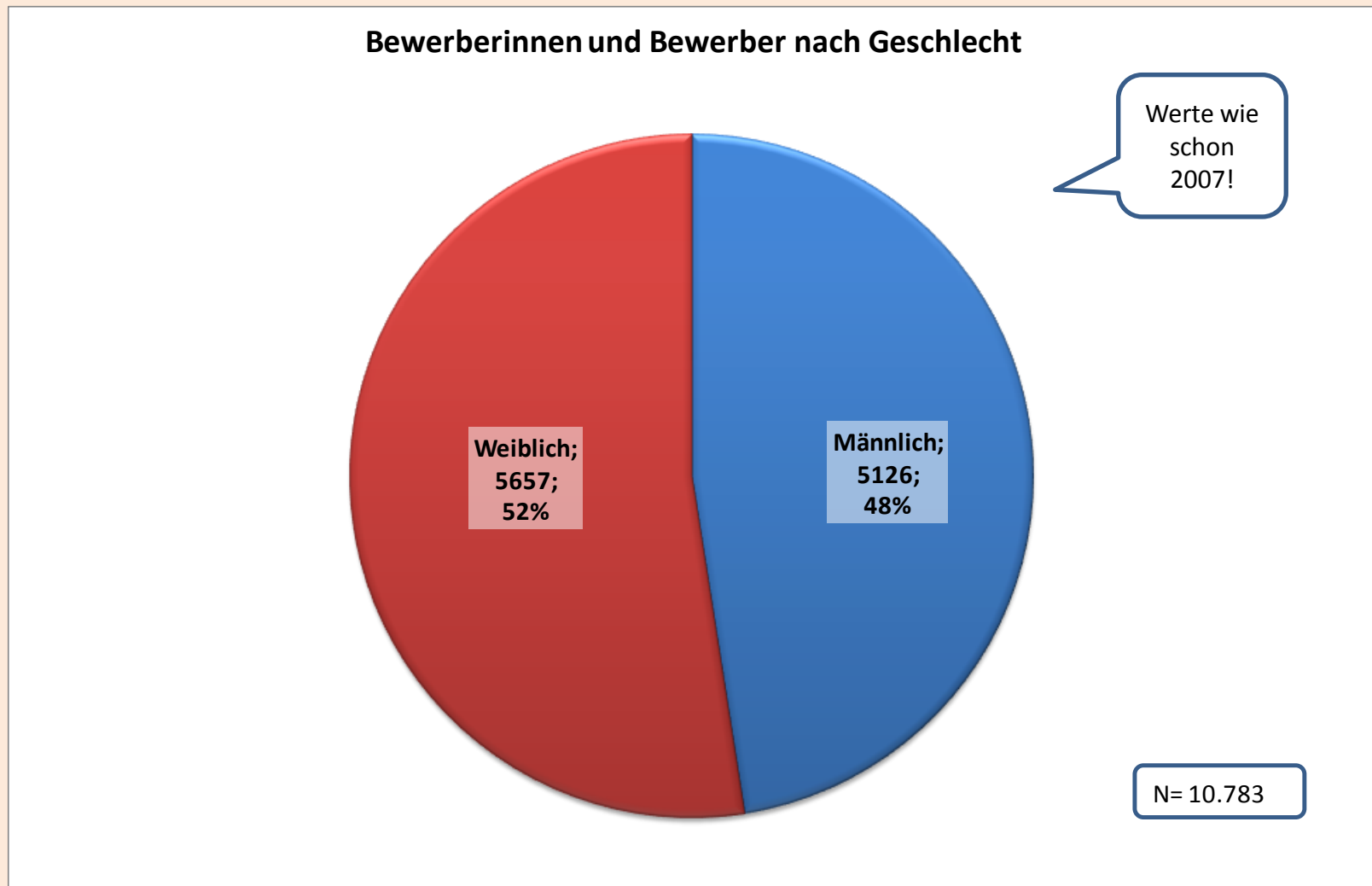
Die Kandidierenden stammen hauptsächlich aus den Altersgruppen zwischen 35 und 65.



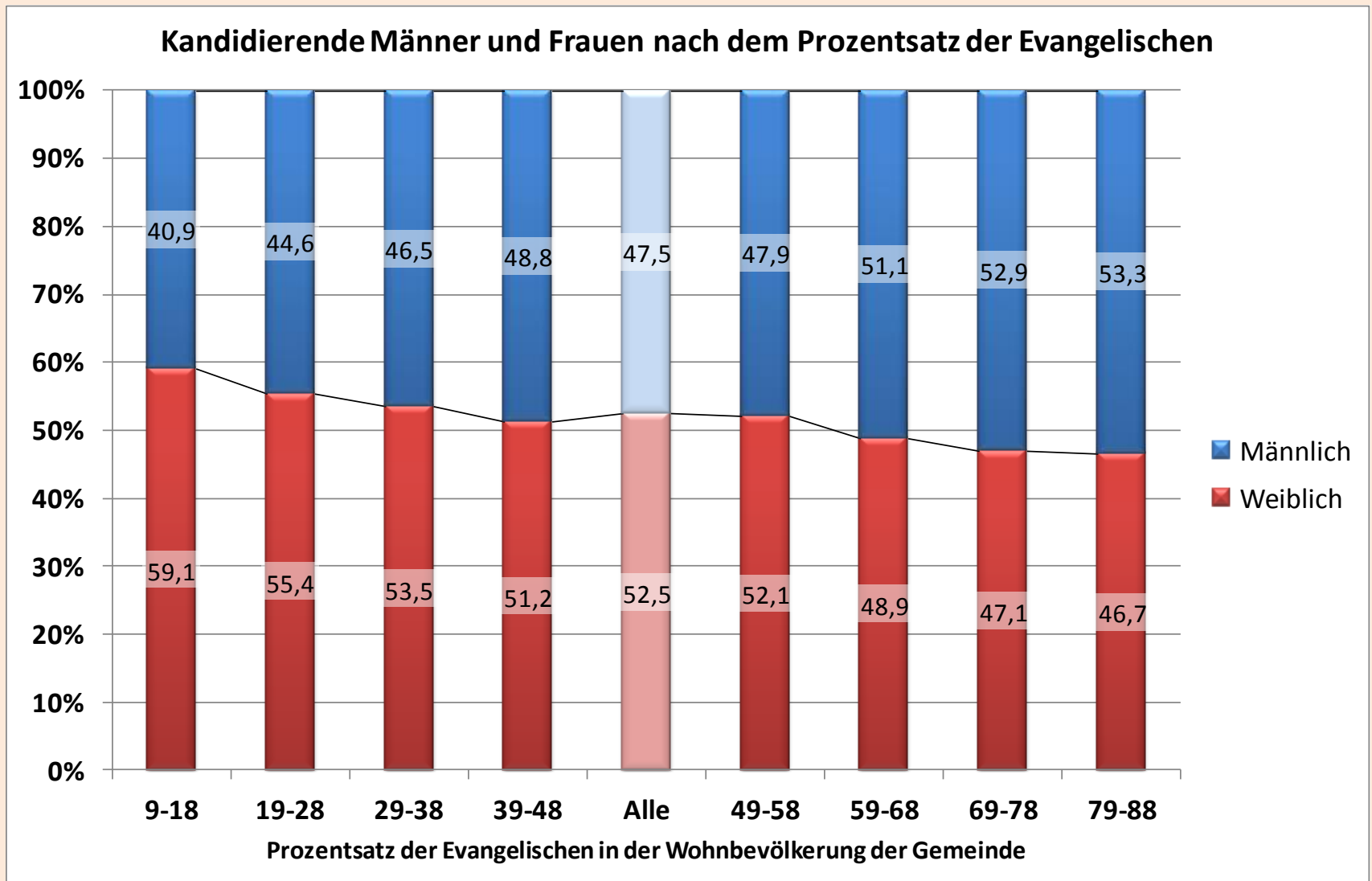
Die Gruppe der über 55-Jährigen ist im Vergleich zu 2007 deutlich größer geworden.



Frauen haben einen größeren Anteil bei den Kandidierenden, er ist jedoch geringer als der Anteil der Wählenden (57%).



Je evangelischer die Kommune desto geringer der Anteil der Frauen bei den Kandidierenden.

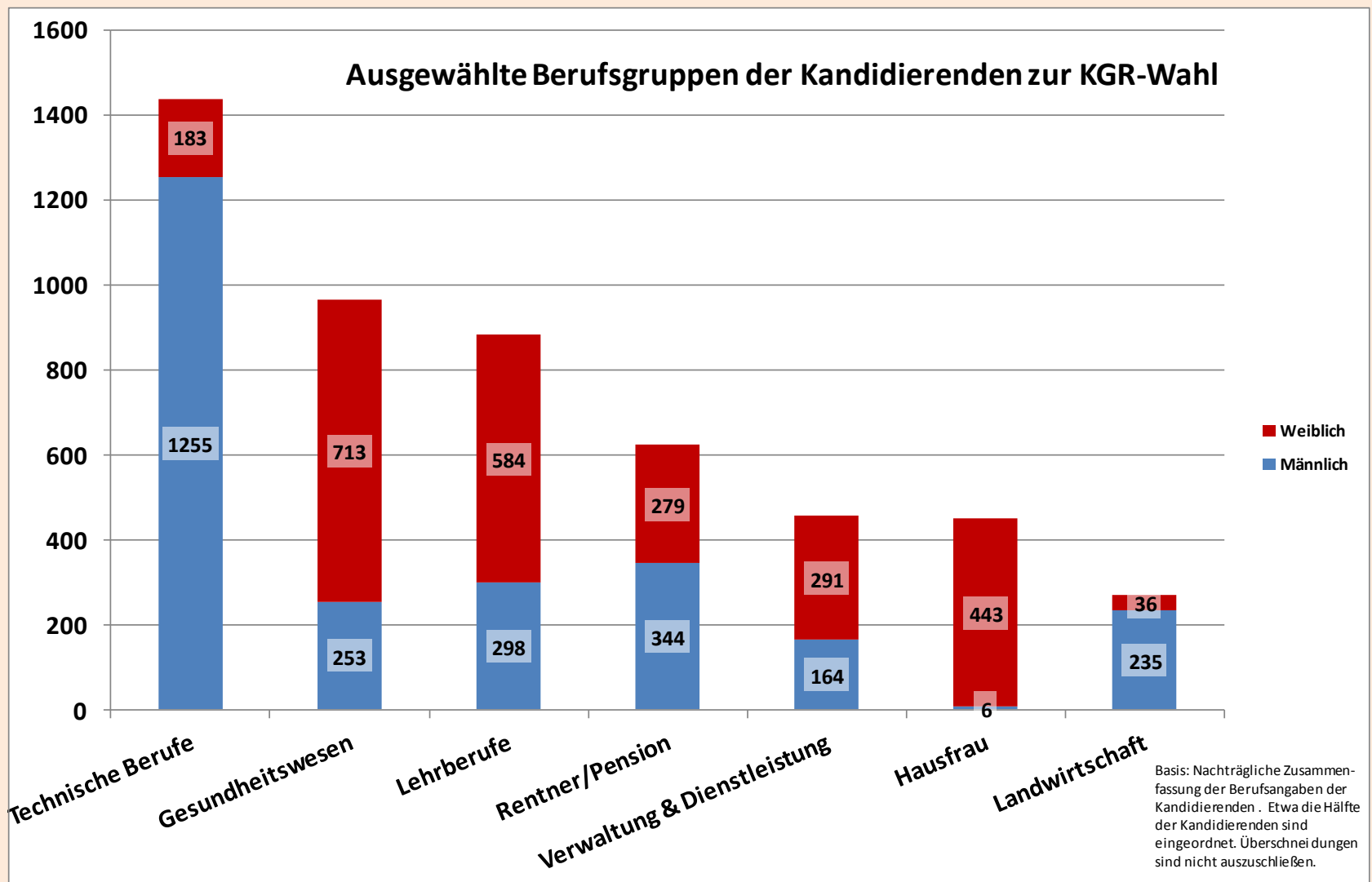


Die Berufe im Kirchengemeinderat spiegeln den hohen Status der Mitglieder wieder

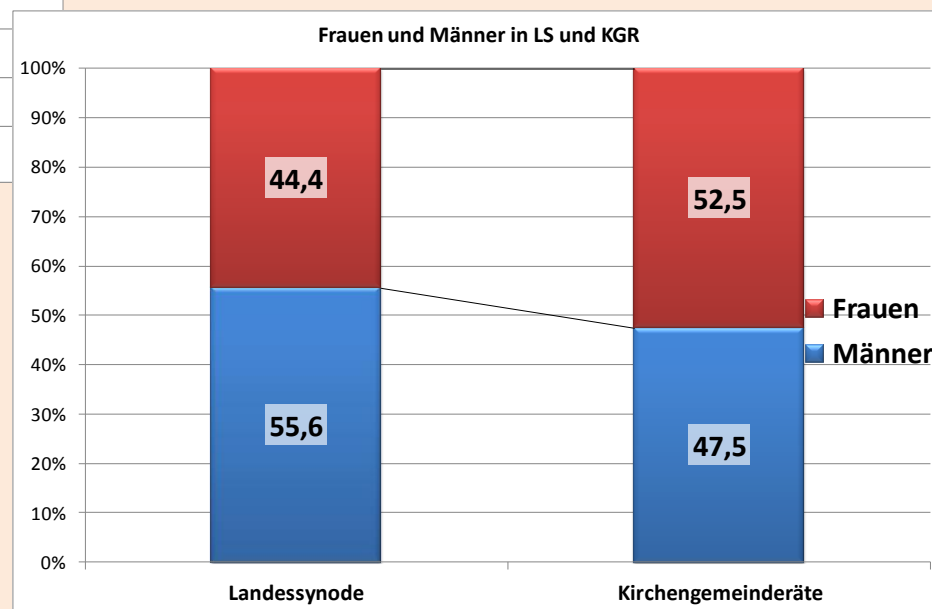
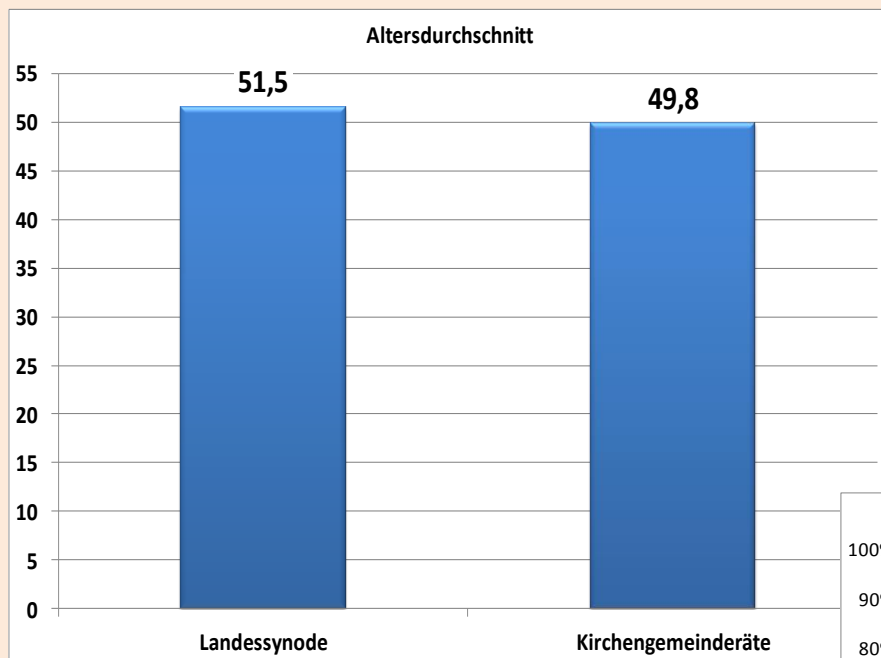
- **Mehr Geschäftsführer (81) als Arbeiter (ca. 50)**
- **Sieben mal so viele Lehrerinnen (584) wie Verkäuferinnen (85)**
- **Doppelt so viele Bankangestellte (249) wie „echte“ Landwirte (120)**
- **1.128 Kandidierende mit Diplomabschluss**
- **140 kirchliche Angestellte (80 Diakone, 41 Pfarramtsekretärinnen, ca. 20 Mesnerinnen)**

- **Anmerkungen zur Kategorisierung.**
- **Die Kategorien wurden durch eine Analyse der offenen Berufsbezeichnungen der Kandidierenden gebildet. Doppelzählungen sind von Hand ausgegliedert, dennoch sind bei der Fülle der Daten Doppelzählungen oder Nicht-Erkennen einer Zuordnung nicht auszuschließen. Die Bewertung der Zahlen ist erschwert, weil keine Vergleichszahlen für die Mitglieder insgesamt zur Verfügung stehen.**
- **Die Wahlchancen sind anhand der relativen Position bei der Stimmenzahl beurteilt, die sich aus der Möglichkeit des „Häufelns“ ergibt.**

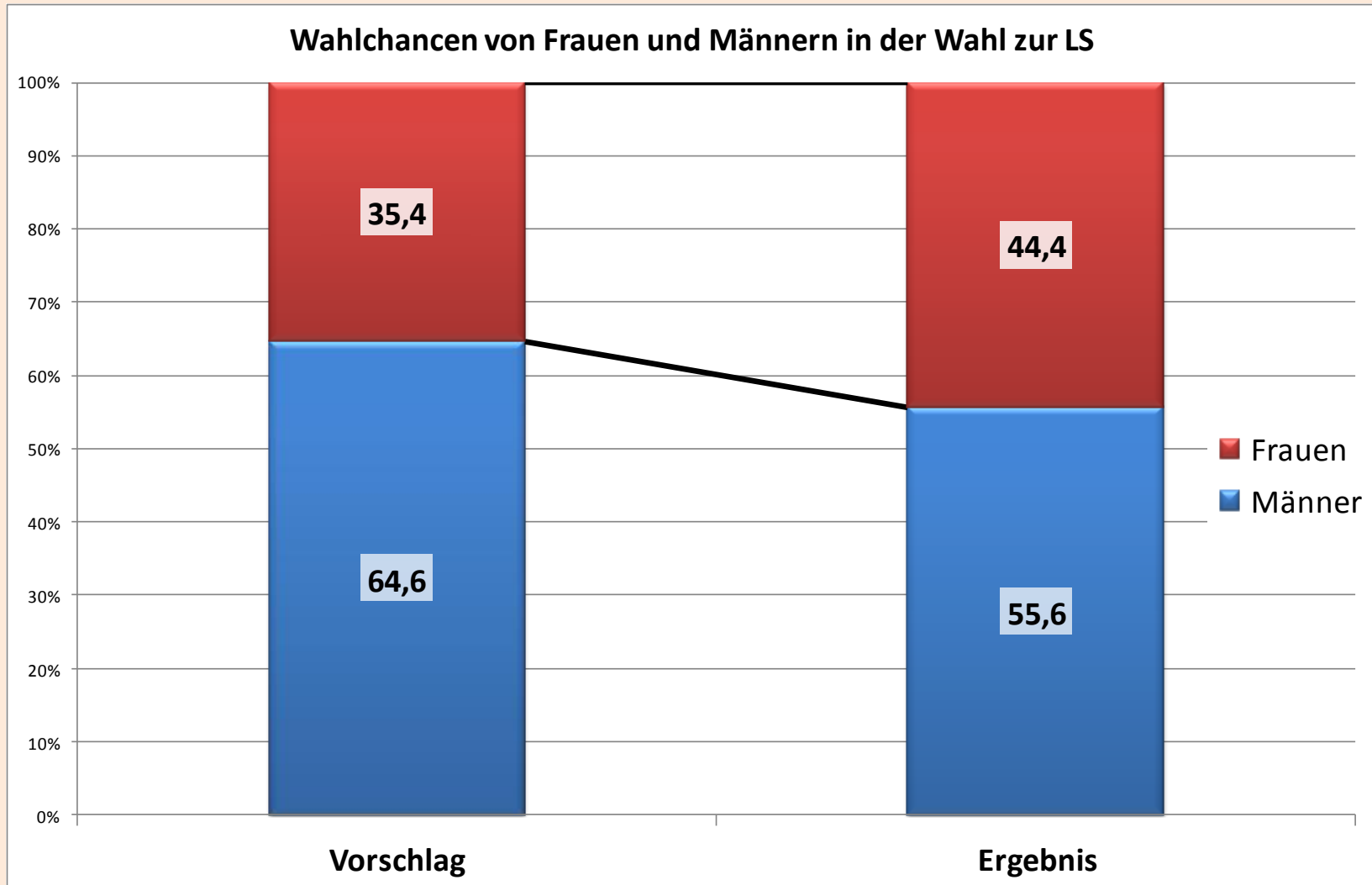
Technische Berufe und kirchengemeindliches Engagement – In Württemberg gibt es dazu eine überraschend hohe Affinität.



Die Landessynode im Vergleich zu den Kirchengemeinderäten

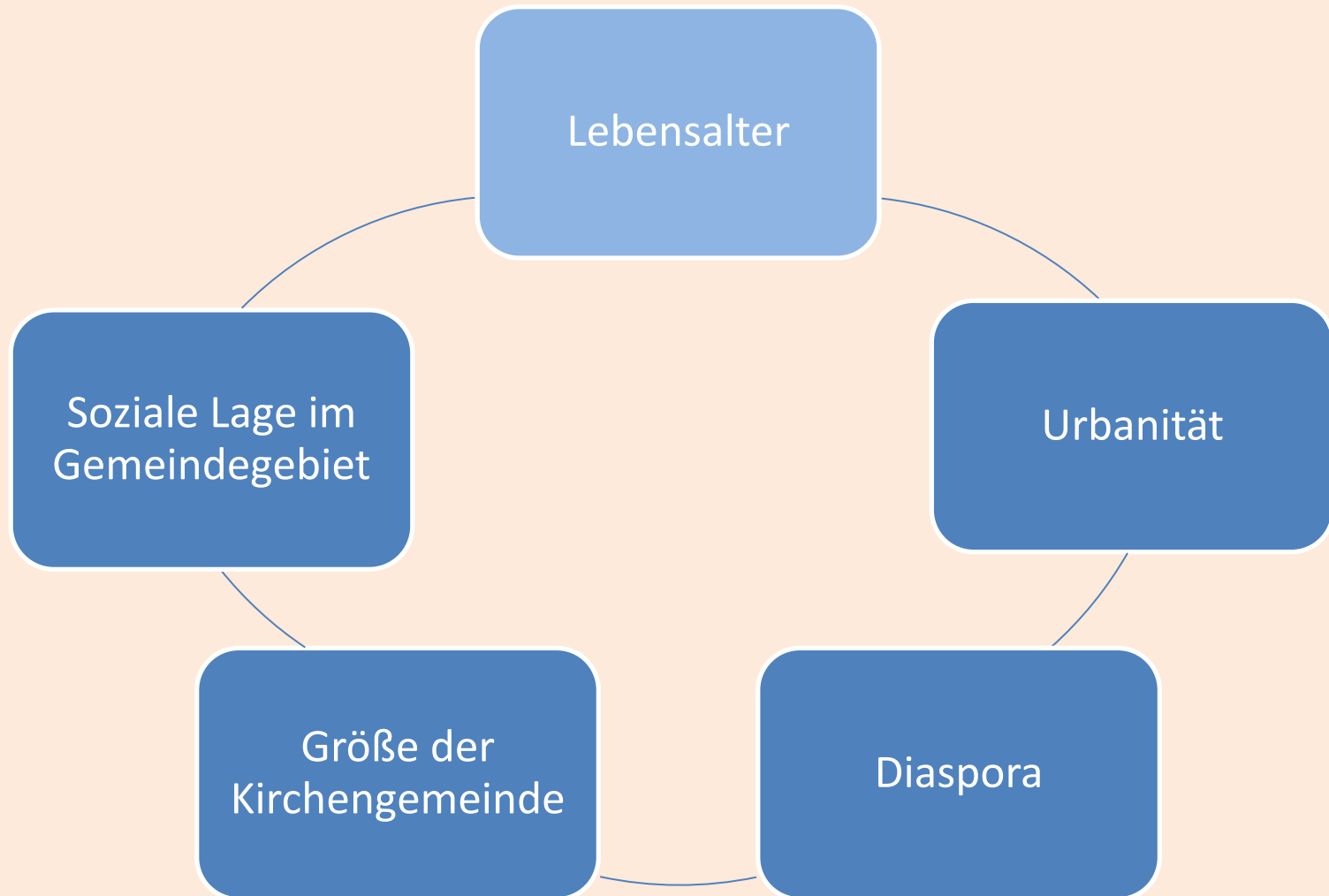


Frauen hatten bei einem geringeren Ausgangswert höhere Wahlchancen als Männer

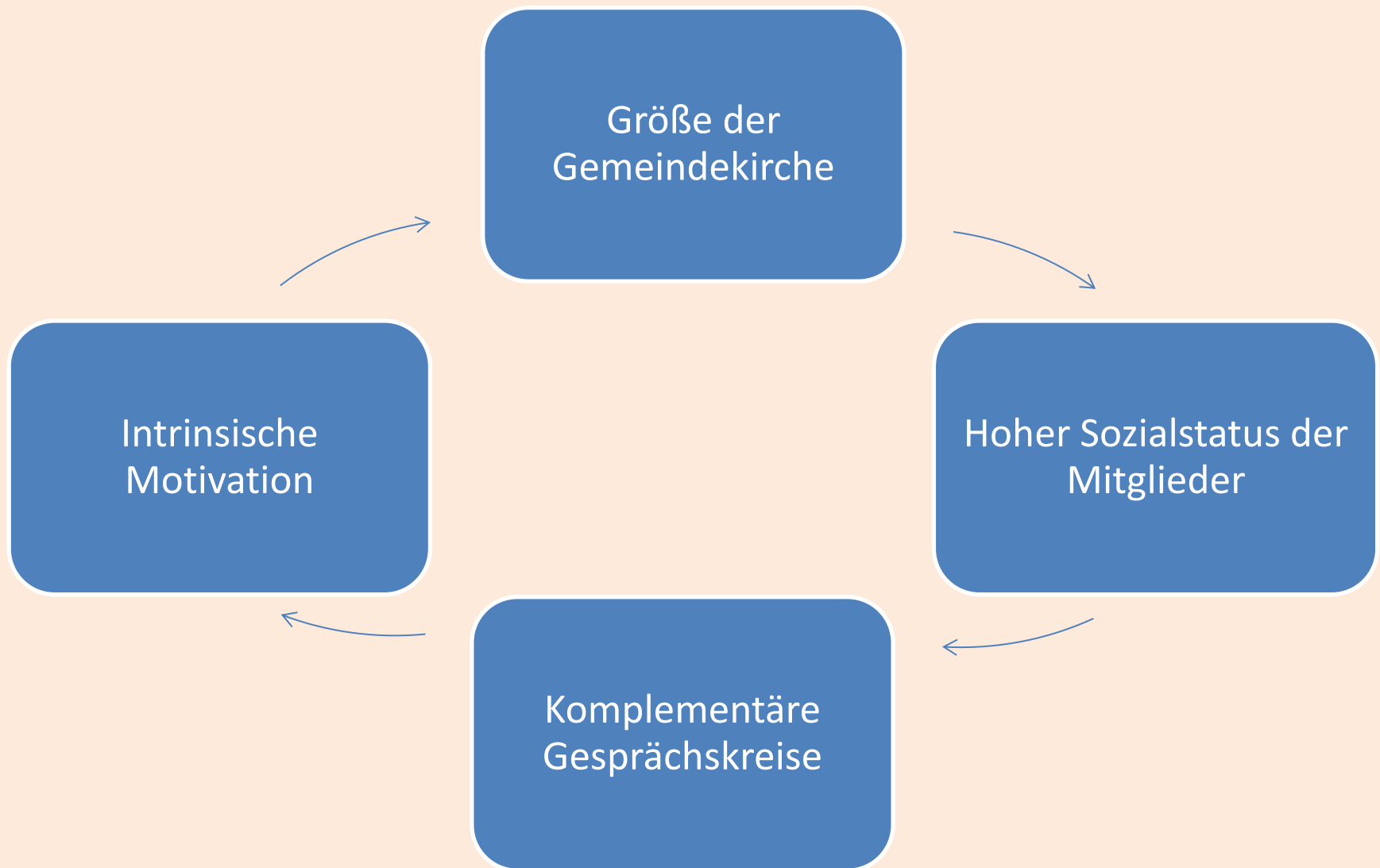


**Zusammenfassung
und
Impulse
zur Gemeindeentwicklung**

Externe Faktoren wirken entscheidend auf die Größe der „Gemeindekirche“ in evangelischen Landeskirchen – womit auch in Württemberg Entwicklungsstrategien rechnen dürfen und müssen.



Was die württembergische Landeskirche auszeichnet.



Fünf Impulse für die Kirchenentwicklung aus der Analyse



Lebenslaufspezifische Angebote



Raumsensible Gemeindekonzepte



Personalentwicklung für Ehrenamtliche



Einladende Kommunikation



Partizipation in der Gemeindekirche